

W



OEDIPUS REX

OPER
WUPPERTAL

LES NOCES

Tanzkantate von Igor Strawinsky
Libretto vom Komponisten

OEDIPUS REX

Opernoratorium in zwei Akten nach Sophokles
Musik von Igor Strawinsky
Libretto von Igor Strawinsky und Jean Cocteau

Uraufführungen am 13. Juni 1923 am Théâtre de la Gaîté-Lyrique
in Paris und am 23. Februar 1928 an der Staatsoper Wien

Premiere am Opernhaus Wuppertal am So. 15. September 2019
in französischer und lateinischer Sprache mit deutschen
Übertiteln

Gesamtdauer ca. 2 Stunden / eine Pause

Oedipus	Mirko Roschkowski
Iokaste	Almuth Herbst
Kreon	Simon Stricker
Teiresias	Sebastian Campione
Der Hirte / Alter Diener	Sangmin Jeon
Der Bote	Deagyun Jeong*
Erzähler / Detektiv	Gregor Henze
Sängerin bei der Hochzeit	Ralitsa Ralinova
Kreons Frau	Iris Marie Sojer
Polybos, Oedipus' Ziehvater	Hans Stühling
Merope, Oedipus' Ziehmutter	Christa Becker-Wördehoff
Double Oedipus	Ümit Demirbaş
Ritenwächter, Polizisten,	Gunhild Knecht, Heidi Stein,
Hochzeitskellner, Älteste	Michael Kallweit, Sebastian Klopotoski

***Mitglied des Opernstudio NRW**

Opernchor und Extrachor der Wuppertaler Bühnen
Sinfonieorchester Wuppertal
Pianisten MICHAEL COOK, MAKI HAYASHIDA,
KOJI ISHIZAKA, WILLIAM SHAW

Musikalische Leitung JOHANNES PELL; Regie TIMOFEY KULYABIN;
Bühne OLEG GOLOVKO; Kostüme VLADA POMIRKOVANNAYA; Licht FREDY
DEISENROTH; Chor MARKUS BAISCH; Dramaturgie ILYA KUKHARENKO /
DAVID GREINER

Musikalische Einstudierung MICHAEL COOK / KOJI ISHIZAKA / WILLIAM
SHAW Regieassistent und Abendspielleitung THESSA POLZER; Regiehos-
pitalanz und Live-Video ELINA SCHUMACHER; Inspizienz LAUREN SCHUBBE;
Übersetzer RUSTAM AKHMEDSHIN

Technischer Direktor MARIO ENGELMANN; Werkstatt-Koordination
MATTHIAS KILGER; Bühnenoberinspektor GERHARD PFAHL; Bühnen-
meister SEBASTIAN MÜLLER / THOMAS SEITH; Leitung der Beleuchtung
FREDY DEISENROTH; Beleuchtungsmeister FLORIAN KERL / HENNING
PRIEMER; Leitung der Abteilung Ton / Video THOMAS DICKMEIS; Leitung
der Requisite CHRISTIAN BECKERS; Leitung der Kostümabteilung Damen
PETRA LEIDNER; Leitung der Kostümabteilung Herren ELISABETH VON
BLUMENTHAL; Leitung der Maskenabteilung MARKUS MOSER

Impressum

Wuppertaler Bühnen und Sinfonieorchester GmbH, Spielzeit 2019/20
Kurt-Drees-Str. 4, 42283 Wuppertal, www.wuppertaler-buehnen.de
Intendant Oper BERTHOLD SCHNEIDER; Generalmusikdirektorin JULIA JONES;
Intendant Schauspiel THOMAS BRAUS; Geschäftsführer DR. DANIEL SIEKHAUS;
Aufsichtsratsvorsitzender Oberbürgermeister ANDREAS MUCKE

Redaktion DAVID GREINER; alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Heft. Bildnach-
weise: Fotos der ersten Hauptprobe vom Do. 5. September 2019 von BJÖRN HICKMANN;
Konzeption und Design: BOROS GMBH; Layout, Satz: www.gruschkakramer.de; Druck:
LEY+WIEGANDT GMBH + CO KG; Aufführungsrechte: Chester Music - Bosworth Music,
Berlin / Boosey & Hawkes, Berlin



**Ralitsa Ralinova, Sangmin Jeon,
Almuth Herbst, Opernchor**



**Almuth Herbst, Sebastian Campione,
Mirko Roschkowski, Opernchor**



**Ralitsa Ralinova, Sangmin Jeon,
Almuth Herbst, Mirko Roschkowski,
Opernchor**

DIE HANDLUNG

Die Handlung spielt heute in einer westeuropäischen Stadt in einer mediterranen Diaspora-Gemeinschaft. Gäste versammeln sich zu einer Hochzeitszeremonie. Iokaste, die Witwe von Laios, der kürzlich von Unbekannten ermordet wurde, hat beschlossen, wieder zu heiraten. Ihr Verlobter Oedipus ist viel jünger und gehört nicht zur lokalen Gemeinschaft. Was als fröhliche Feier beginnt, endet im Büro eines Kriminalbeamten.

Der erste Teil – Die Hochzeit

Die Hochzeitszeremonie beginnt damit, dass die Freundinnen der Braut die Zöpfe lösen, ihr den Hochzeitsschmuck anlegen und darüber rätseln, ob die Ehe glücklich wird. Die Freunde des Bräutigams bereiten ihn darauf vor, die Braut zu treffen. Alle wünschen der Braut viel Glück, danach beginnt der Abschied der Braut. Der Tradition entsprechend hört man Klagen über das Ende des Junggesellendaseins und der Jungfräulichkeit. Sobald das Treffen von Braut und Bräutigam vorbei ist, beginnt der festliche Teil. Die Gäste schenken dem Brautpaar Geld und trinken dann rituellen Wein für eine glückliche Ehe. Schließlich begleiten die Gäste und Verwandten das Brautpaar ins Schlafzimmer zum Ehebett.

Der zweite Teil – Oedipus Rex

Die Menschen haben Angst wegen des plötzlichen Ausbruchs einer unbekanntes Krankheit. Alle bitten Oedipus, die Ursache der Krankheit zu finden und die Menschen zu retten. Oedipus bittet seinen Schwager Kreon, bei den Ältesten Rat zu holen. Kreon berichtet, dass die Ältesten die Krankheit als Strafe betrachten, weil der Mörder des Laios (das Oberhaupt der Gemeinschaft) nicht gefunden und bestraft wurde und jetzt unter ihnen weilt.

Oedipus bittet den blinden Seher Teiresias, den Mörder zu benennen, aber Teiresias weigert sich; Oedipus beschuldigt ihn der Komplizenschaft. Der empörte Teiresias erklärt, dass eine Stimme von oben ihm gesagt habe, dass Oedipus der Mörder sei. Oedipus erwidert, es handle sich um eine Verschwörung von Teiresias und Kreon, sie wollten ihn vertreiben und die Macht an sich reißen.

Beim Lärm des Streits kommt Iokaste dazu. Sie schämt sich für die Männer und für den öffentlichen Streit wegen so einer Dummheit wie einem Orakel. Denen könne man nicht trauen, weil sie ihr vor vielen Jahren prophezeit hatten, dass ihr verstorbener Mann Laios durch die Hände seines eigenen Sohnes sterben und an einer Kreuzung getötet würde. Da gesteht Oedipus, dass er einen Fremden an einer Kreuzung getötet hat.

Der Bote und der Hirte unterrichten Oedipus vom Tod des Polybos und darüber, dass er nur Oedipus' Adoptivvater war.

Iokaste geht aus Angst weg. Oedipus will das Geheimnis seiner Geburt ergründen und fragt weiter. Da berichten der Hirte und der Bote, dass Oedipus der Sohn von Laios und Iokaste ist.

Iokaste begeht Selbstmord. Oedipus bricht noch in ihr Schlafzimmer ein, aber sie liegt schon im Sterben. Er nimmt sich das Augenlicht.

Obwohl Oedipus, der blutschänderische Vatermörder, aus der Stadt vertrieben werden soll, begleiten ihn die Menschen mit Sympathie:

»Leb wohl, Oedipus! Wir haben dich geliebt!«

ICH GLAUBE WEDER ANS FATUM, NOCH AN ORAKEL

Timofey Kulyabin

Die Geschichte von Oedipus hat mich schon lange interessiert – aus mehreren Gründen. Zum einen wegen ihrer Bedeutung für die ganze europäische Moderne. Es ist eine Geschichte, die fast Alle kennen, ihre Popularität ist mit derjenigen eines Kindermärchens vergleichbar, Psychoanalyse des Alltags sozusagen. Und ich liebe es, mit der »ewigen Klassik« zu arbeiten. Zum anderen finde ich die enorme Distanz zwischen den uralten Archetypen und meinen eigenen Vorstellungen und Ansichten spannend.

Als Regisseur glaube ich weder ans Fatum, noch an die Fähigkeit eines Orakels, das Vorbestimmte zu enthüllen. Die Geschichte eines Menschen, der unerbittliche Götter überlisten will, ist für mich mit der heutigen Zeit nicht verbindbar. Solche Koinzidenzen gibt es nicht.

Es gibt aber noch einen dritten Grund, einen sehr wichtigen: Ich liebe dieses Opern-Oratorium von Strawinsky. Die Musik geht mir sehr nah, sie gibt mir starke Emotionen, und trotz allem, trotz dem starken Klassizismus, trotz dem griechischen Mythos, trotz der lateinischen Sprache empfinde ich eine deutliche Empathie für die agierenden Personen.

Sie sind lebendig, ihre Zweifel und Erlebnisse kann man sich heute sehr wohl vorstellen.

Die Dramaturgie, mit der Igor Strawinsky und Jean Cocteau ihren ›Oedipus Rex‹ gebaut haben, birgt, kann man sagen, ein geheimes Geschenk in Form von diversen Lücken und Auslassungen. Im Jahre 1928 konnten beide Autoren damit rechnen, dass die Tragödie des Sophokles dem Publikum gut bekannt ist, also durfte man viele Einzelheiten oder Verbindungen auslassen oder nur flüchtig erwähnen. Als heutiges Theaterensemble versuchen wir, diese Partitur nicht als musikalische Widerspiegelung eines klassischen Textes zu analysieren, sondern als eine komplett eigenständige Geschichte. Als ob gar kein Sophokles hinter diesem Libretto stünde, als ob es nur das gäbe, was im Libretto geschieht. Dabei behalten wir – wie von den Autoren gewollt – die Figur des Erzählers bei, der mit dem Publikum in seiner Landessprache spricht.

Aber sicherlich versuchen wir, die Geschichte des Oedipus in den erkennbar heutigen Umständen zu erzählen. Und sicherlich weiß dieser Oedipus ALLES, von Anfang an.

OEDIPUS ALS ZEITGENOSSE VON HERCULE POIROT

Ilya Kukharenko

›Oedipus Rex‹ beginnt gleich mit dem tragischen Finale, in dem die schreckliche Wahrheit sichtbar wird – der Titelheld ist ein Vatermörder und Mutterschänder. Diese Struktur erinnert an den Schluss eines Romans von Agatha Christie: Hercule Poirot oder Miss Marple versammeln alle Verdächtigen in einem Raum und lösen, von einer Person zur anderen gehend, das ganze Lügengeflecht auf, um dann auf einen Schuldigen zu zeigen, den man gar nicht in Verdacht hatte.

Oedipus ähnelt bei Strawinsky einem Detektiv, der nach der Wahrheit sucht; oder – in unserem Fall – so tut, als ob er das versuchte. Einem Ermittler ist auch der Erzähler ähnlich, der die Tatumstände knapp, wie in einem Protokoll schildert.

Diese Ähnlichkeit ist kaum zufällig, weder stilistisch, noch chronologisch. Hercule Poirot, eine fast komische Figur mit antikem Vornamen, erscheint in einem Jugendroman von Agata Christie im Jahre 1922 (ein Jahr vor Strawinskys ›Les Noces‹). Und in die Zeit, in der ›Oedipus Rex‹ komponiert wurde, fällt die Scheidung Agatha Christies und ihr geheimnisvolles Verschwinden, das dann mit ihrer Rückkehr als »First Lady des Kriminalromans« im Jahre 1927 endet. Das Opern-Oratorium von Igor Strawinsky und Romane von Agatha Christie sind sehr typische Konstrukte der Art-déco-Zeit. Witzig und künstlich zugleich. Die altmodische, neoklassische Ambition ist vom Komponisten gewollt: Er wusste sehr wohl, was mit der Musik im 20. Jahrhundert bereits geschehen war. Ein eigenwillig platzierter gregorianischer Choral in ›Oedipus Rex‹; lateinische Sprache in einem griechischen Mythos; Reminiszenzen aus dem antiken Theater – diese eklektische Mischung, die trotzdem wie authentische Archaik wirkt, traf den Geschmack der Zeit.

›Les Noces‹ als Vorspiel für ›Oedipus Rex‹: manchem mag das stilistisch fremd erscheinen. Nur sechs Jahre trennen beide Partituren, aber während ›Les Noces‹ als Schlusswerk der »russischen« Periode von Strawinsky gilt, zählt ›Oedipus Rex‹ zu den Höhepunkten seiner »neoklassischen« Zeit. Beide verbindet etwas Wesentliches: genauso wie ›Oedipus Rex‹ ist ›Les Noces‹ ein Konstrukt, eine Imitation der Archaik. Ja, Strawinsky sammelte seit 1910 altrussische Hochzeitsriten. Aber die musikalische Gestaltung dieser Riten ist hier ein Ergebnis einer rational konstruierten Stilisierung; und das einzige authentische Thema dieser Partitur ist einem neueren Liedgut entnommen, der Stadtkultur – es ist ein Arbeiterlied.

Das Libretto von Strawinsky und Cocteau verrät uns nicht, wie lange Iokaste und Oedipus verheiratet sind, und wie viele Kinder sie gezeugt haben; so könnten sie genauso gut neuvermählt sein. Insofern kann ›Les Noces‹ mit seiner konstruierten Archaik ein sehr gutes »Vorspiel« für ›Oedipus Rex‹ sein.



Daegyun Jeong, Almuth Herbst,
Mirko Roschkowski, Opernchor

Almuth Herbst, Sebastian Campione,
Simon Stricker, Herrenchor



Simon Stricker, Herrenchor

